

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889

26 (27.1.1889)

Beilage zu Nr. 26 der Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 27. Januar 1889.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 26. Januar.

(Arbeiterwochenbilletts.) In der Absicht, den auf dem Lande wohnenden Arbeitern Gelegenheit zu bieten, den Weg nach und von der Stadt, in der sie arbeiten, zu ganz außerordentlich billigen Preisen mit der Eisenbahn zurückzulegen und gleichzeitig auch den in größeren Städten wohnenden Arbeitern die Möglichkeit zu verschaffen, gesunde und billige Wohnungen in den benachbarten Dörfern aufzusuchen, sind bei den badischen Bahnen Mitte Juli 1884 sogenannte Arbeiterwochenbilletts zur Einführung gekommen. Diese Wochenbilletts berechtigen zu zwölf Fahrten für bestimmte Strecken und Tage bezw. an sechs Werktagen des Morgens zur Hinfahrt und des Abends zur Rückfahrt, mit der Beschränkung jedoch, daß außer den hierzu besonders eingerichteten Arbeiterzügen nur die gewöhnlichen Personenzüge in der Zeit von 9 Uhr Morgens und nach 5 Uhr Abends benützt werden dürfen. Der Preis der Wochenarten, die anfänglich nur auf Entfernungen bis 20 km verabsolgt wurden, in Folge eingetretener Bedürfnisse aber seit November 1884 auch für größere Entfernungen zur Ausgabe kommen, stellt sich bei einer Entfernung von 1-5 km auf 60 Pf. und es erhöht sich derselbe für jedes weitere km um 10 Pf. für die Woche, d. h. er beträgt für 6 km 60 Pf., für 7 km 70 Pf., für 8 km 80 Pf. u. s. w.

Die von Jahr zu Jahr sich ergebende Steigerung in der Benutzung der Arbeiterwochenbilletts rechtfertigt vollständig die an diese neue Einrichtung geknüpften Erwartungen und es bietet die rasche Entwicklung dieses Verkehrs auch einen Beleg dafür, daß die gebotene Vergünstigung in weiten Kreisen unserer Arbeiterbevölkerung nach ihrem vollen Werthe gewürdigt wird.

Die in den Jahren 1884-1887 erzielten Ergebnisse gestalteten sich nämlich folgendermaßen:

	1884	1885	1886	1887
Vorausgabte Karten	35 080	115 865	160 731	214 787
Durchfahrte km	3 620 022	12 243 060	17 422 176	23 634 066
Einnahme hieraus M.	33 304	114 234	161 772	218 146

Die vorstehenden Jahresergebnisse ergeben, daß in den Jahren 1884-1887 im Gesamtdurchschnitt für ein km Fahrt der Betrag von . . . 0,93 Pf. erhoben wurden, wogegen im allgemeinen Verkehr ebenfalls für 1 km Fahrt, und zwar für ein einfaches Billet 3. Klasse 3,5 Pf. und für ein Hin- und Rückfahrbillet 3. Klasse . . . 2,75 Pf. zur Erhebung kommen. Die Taxe der Arbeiterwochenbilletts beträgt somit nur . . . 27 Proz. der Taxe der einfachen Billets 3. Klasse und nur . . . 34 Proz. der Taxe für Hin- und Rückfahrbillets 3. Klasse.

Selbstverständlich bewegt sich der Verkehr mit Arbeiterwochenbilletts in der Hauptsache auf kürzere Entfernungen, wie dies daraus hervorgeht, daß die im Jahr 1887 vorausgabten 214 787 Stück Wochenarten sich nach der Länge des Weges vertheilen wie folgt:

auf 2 km Entfernung	1 Stück,
3	502
4	6 155
5	29 487
6	38 869
7	23 392
8	25 164
9	19 581
10	9 508
11	10 093
12	3 608
13	11 822
14	10 492
15	7 969
16	5 589
17	2 210
18	52
Uebersicht	204 494 Stück,

Uebersicht	204 494 Stück,
auf 19 km Entfernung	2 715
20	120
21	1 273
22	4 152
23	658
24	417
25	291
26	22
27	222
28	271
29	52
30	27
31	6
32	3
33	4
34	22
49	7
50	31
zusammen	214 787 Stück.

Nach den Bestimmungen entfallen von obigen 214 787 Stück Wochenarten auf den

Verkehr mit Karlsruhe	67 178 Karten,
Forzheim	55 853
Mannheim	24 840
Heidelberg	14 548
Basel	11 982
Freiburg	6 001
Durlach	3 338
Bruchsal	2 976
Offenburg	1 240
Baden	1 189
u. s. w.	

Bald nach der bei den badischen Bahnen erfolgten Einführung wurden auch die in Württemberg seit dem Jahr 1882 bestehenden Wochenbilletts unter Ermäßigung auf die bei den badischen Bahnen zur Erhebung kommenden Taxen in Arbeiterwochenbilletts umgewandelt, während die übrigen deutschen Bahnenverwaltungen für Arbeiterwochenarten, so solche zur Ausgabe gelangen, durchweg noch etwas höhere Taxen erheben, indem der niederste Satz, der beispielsweise auch bei den preussischen Staatsbahnen zur Anwendung kommt, 1 Pf. für das Kilometer beträgt.

Schm. (Mittheilungen aus der Stadtrathsitzung) vom 25. Januar. Beim Bürgerausschuß soll der Antrag eingebracht werden auf Bewilligung der zur Ausführung des nach dem Volz'schen Entwurfs zu erhellenden Schelfenbänks noch fehlenden Mittel. Weiter soll die Bewilligung der zur Neuerrichtung des Kunstschulplazes erforderlichen Mittel beantragt werden. Mit der Firma Hölzer und Weber wurde eine Vereinbarung getroffen bezüglich der Herstellung der Kreuzstraße zwischen Spital- und Kriegstraße. Der diesbezügliche Vertragsentwurf erhält vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses die Genehmigung. Bei Großh. Bezirksamt soll Antrag gestellt werden auf Feststellung der Bauflucht in benannter Straßenspreide. Eine Anzahl Grundbesitzer an der Karlsruher Straße suchen um Entbindung von Zahlung der in Anforderung gebrachten Kosten für das Segen von Bordsteinen nach, da die betreffenden Grundstücke noch nicht bebaut seien. Das Gesuch wird ablehnend verbeschieden.

Das Großh. Bezirksamt theilt eine seitens des Vereins zur Belohnung treuer Diensthenden an das Großh. Ministerium des Inneren gerichtete Eingabe wegen Ertheilung der Körperlichkeitsrechte zur Ausherrung mit. Das Gesuch wird dem Großh. Bezirksamt befürwortend wieder vorgelegt. Es wird beabsichtigt, die dem Armeelieferanten unterstehenden Krankenversicherungskassen und die Krankenhauskassen von der Armeelieferanten zu trennen und sollen die zur Anstellung des Personals erforderlichen Mittel beim Bürgerausschuß in Anforderung gebracht werden. Zur Veranlassung kommt eine Anzahl Voranschläge städtischer Kassen für das Jahr 1889. Dieselben werden gutgeheißen. Wegen Feilhaltens bezw. Verkaufes gewässerter Milch wurden von Großh. Bezirksamt wiederholt bestraft: Josef Krausmaier von Böblingen,

Johann Schiebener von da, Theodor Gnam von Mühlburg, Anna Frank von Beiertheim und Jakob Ruf Bwe. von Kniezingen. — Von dem „Führer durch Karlsruhe“ soll eine neue Ausgabe mit theilweise neuen Illustrationen veranstaltet werden. — Die Herstellung von Straßenkanälen wird der Firma Dyckerhoff u. Widmann übertragen. — Es wird mitgetheilt, daß eine gegen Privatmann Franz Schäfer erhobene Klage auf vertragsgemäße Zahlung von Strafkosten von Großh. Landgericht, weil vor das Großh. Verwaltungsgericht gehend, abgewiesen wurde. Gegen das Urtheil soll Berufung eingelegt werden; sorgfältig soll die Klage vor dem Verwaltungsgericht (Bezirksrath) eingereicht werden. — Dem städtischen Archiv sind Geschenke zugegangen: von Herrn Domänenrath Elbs ein silbervergoldetes Medaillenbild, von Herrn Stadtverordneten Kendrid zwei photographische Ansichten, wofür Dank ausgesprochen wird. — Die im letzten Sitzungsbericht mitgetheilte Zahl der Sitzungen der städtischen Kommissionen vermehrt sich durch die nicht berücksichtigten Sitzungen der Baukommission mit 57 von 121 auf 178. — Untern 15. d. M. hat der Detschschulrath folgendes Schreiben an die Redaktion des „Bad. Beobachters“ gerichtet: In Nr. 296 Ihres Blattes vom 29. Dez. v. J. veröffentlichten Sie eine Berichtigung des Herrn Vikars A. Schlömann hier mit dem Beifügen, daß nicht dieser, sondern ein anderer evangelischer Geistlicher hiesige katholische Schulkinder mit der Bezeichnung „Kreuzköpfe“ angeredet habe, daß Sie aber den Namen dieses Geistlichen noch nicht mittheilen wollten, um sich über diesen Punkt genau zu verlässigen. Da nun Ihr Blatt das Resultat der angefügten Verlässigung bisher nicht bekannt gegeben hat, so ersuchen wir Sie ergeben, uns den betr. evangelischen Geistlichen benennen zu wollen, damit wir, wenn die gegen ihn erhobene Beschuldigung wahr ist, das erforderliche Einschreiten der zuständigen Behörde herbeiführen können. Sollten Sie die von uns begehrte Auskunft vor Ablauf der Woche nicht ertheilt haben, so müssen wir annehmen, daß Sie dieselbe verweigern. Nach dem obigen Schreiben unbeantwortet geblieben ist und der „Bad. Beobachter“ in Nr. 18 erklärt hat, seinen angeblichen Gewährsmann nicht nennen zu wollen, nimmt der Bericht über die Stadtrathsitzung an, daß die fragliche Mittheilung des genannten Blattes lediglich auf Erfindung beruht. Nach dem von den städt. Fleischbeschauern erstatteten Jahresbericht wurden im Jahr 1888 im städt. Schlachthaus geschlachtet: 2 669 Ochsen, 1 571 Kühe, 4 494 Rinder, 1 678 Ferkel, 18 564 Kälber, 24 248 Schweine, 2 131 Hammel und 1 025 Ferkel und Kiglein, im Ganzen 56 380 Stück, gegen 52 794 im Jahre 1887, somit mehr 3 586 Stück. Pferde kamen zur Schlachtung 239, gegen 184 im Jahr 1887. Von dem zur Schlachtung gekommenen Großvieh wurden 8 Proz., von dem Kleinvieh 4,8 Proz. und von den Ferkeln 1,6 Proz. beanhandelt. Der Freibank überwiesen wurde das Fleisch von 510 hier zur Schlachtung gekommenen und von 92 auswärts geschlachteten Thieren. Der Gesamtfleischverbrauch wurde geschätzt zu 5 180 472 Kilo, gegen 4 924 721 Kilo im Jahr 1887, was bei Annahme einer Einwohnerzahl von 64 600 auf den Kopf 80,2 Kilo ergibt, gegen 77,7 Kilo im Jahr 1887. In den städt. Viehhof wurden zu Markt gebracht: 4 082 Ochsen, 1 825 Kühe, 3 538 Rinder, 1 783 Ferkel, 15 156 Kälber, 19 349 Schweine, 1 418 Hammel und 32 Ziegen und Kiglein. Verkauft wurden 729 Ochsen, 378 Ferkel, 1 315 Rinder, 14 981 Kälber, 17 114 Schweine und 1 253 Hammel. Der Umsatz hieraus beläuft sich auf 2 268 016 M. Von dem hier zur Schlachtung gekommenen Großvieh wurden 37 Proz. und von dem Kleinvieh 75 Proz. auf den hiesigen Märkten gefaßt.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Das Gymnastisch-Orthopädische Institut

von Th. Zahn bezweckt die Ausbildung der Gesundheits- und orthopädischen Gymnastik zu mäßigem Preise. Anmeldungen und Empfangnahme des Prospekts im Institut — Victoriastrasse 3 — erbeten, und zwar: in der täglichen Sprechstunde von 2-3 Uhr, oder auch in den allgemeinen Übungsstunden für Herren und Knaben Morgens von 8-9½ und Abends von 5½-7 Uhr, für Damen und Mädchen Vormittags von 9½ bis 11 Uhr und Nachmittags von 4-5½ Uhr.

Die Tochter Rübzahl's.

Roman von Rudolf von Gottschall. (Fortsetzung.)

Friedrich war nicht wenig erschrocken über diese Leistung und konnte sein kritisches Gewissen beim besten Willen nicht „zum Schweigen“ bringen. Doch die Kameraden stürmten tapfer darauf los, unbekümmert um einzelne Fälschungen, die sich einigen gewählten Gemüthern entzogen. Wanda spielte mit wachsender Kühnheit, aber sie verzichtete ihre Rolle gänzlich und das schalkhafte Mädchen wurde eine raffinierte Kofette. Gleichwohl regnete es am Schluß Kränze auf die Bühne; ein säbelkaffender Enthufiasmus durchbraute das Haus; doch einige Schöngelber von Fach und ein paar urtheilsfähige Männer aus dem gebildeten Bürgerstand wagten es, gegen den Strom zu schwimmen und protestirten gegen den „Beifall aus der Kaserne“, wie sich später ein Mitarbeiter „Des Spiegels“, einer seit Kurzem in Breslau erscheinenden Zeitung, ausdrückte. Seelenkrank merkte sich die mißvergnügte Gesichter und draußen im Korridor hieß er mit seinem Ballast die Sidensriede aus dem Wege; seine Kameraden von der Infanterie benutzten das Degengefäß, um ein paar mißliche Schreier, die draußen noch ihre legerische Meinung äußerten, an die Wand zu drücken. Lärm und Geschrei . . . Sporenklirren . . . Säbelkaffeln . . . das Wort „Canaille“ war die Lösung, die fortwährend von den schanzbärtigen Rippen ertönte . . . Der Widerstand des unbewaffneten Publikums erlahmte rasch; denn hinter den Offizieren marschirten die Wachtmeister im funkelnden Kürass . . . kolossale Gestalten, bei deren Anblick sich die schwächere Kritik brühte und das mißhandelte Bürgerthum die Faust nur in der Tasche ballte.

Hugo von Strahlheim hatte alle diese Auftritte mit Behagen und überlegenem Lächeln angesehen. Die Franzosen, sagte er sich, seien die rechten Zuchtmeister für diesen Uebermuth. Doch die Lektion von Zena und Auerstädt scheint schon wieder vergessen zu sein. Gleichviel man muß einem Staat den Rücken kehren, dessen Niederlagen nur dazu dienen, seine innere Fäulnis zu

Wahrung zu bringen, und wo der Hochmuth noch mit dem Säbel herumfuchelt, den ihm der Feind schon zerbrochen vor die Füße geworfen hat.

Drittes Kapitel. Ein preussischer Patriot.

Kurt von Vanden befand sich in einer trostlosen Stimmung. Nicht Preussens Niederlage bedrückte ihm das Herz; das wechselnde Glück der Schlachten, meinte er, werde sie schon wieder ausgleichen; nein, sein Herz, seine Phantasie war verdröbt, er hatte kein Ideal für seine Dichtung und seine Zauberoper rühte nicht vom Platze. Die Tochter Rübzahl's droben wehte in der Ferne, ihre Farben verblassten zu sehr, und sie hatte auch zu wenig Entgegenkommen gezeigt; er brauchte ein Ideal von Fleisch und Blut, das ihm den Ruf der Weiße auf die Lippen drückte. Und er suchte vergebens.

Er hatte nicht versäumt, bei dem Geheimrath Schender Besuch zu machen. Dort wehte sie, die hochgewachsene Hertha, eine kundige Thebanerin, wie er sie nannte, welche alle romantischen Dichter kannte und mit der sich so angenehm und lehrreich über die glänzende Zukunft deutscher Poesie sprechen ließ. Dabei hatte er den stillen Nebengedanken, daß vielleicht unter ihren sechs Schwestern sich eine finden würde, an der er das Maß für die Heldin seiner Zauberoper nehmen könne und die ihn selbst zu neuem Aufschwung begeistere werde.

Sieben Töchter — und dabei keine Muse — und nicht einmal eine Grazie! Lauter Afschneiderel an häuslichen Verb. Die eine lockte, die andere nähte, die dritte strickte, die vierte und fünfte waren Badische, die für Gesellschaftsspiele schwärmten und sich den ganzen Tag zankten. Die sechste war ein kleines lärmendes Mädchen, die siebente . . . nun, das war eben Hertha, welche hohelichtvoll die andern überragte. Nicht in Bezug auf das äußere Längenmaß, denn hoch aufgeschossen waren die Schwestern alle, sondern in Bezug auf geistige Bedeutung; etwas im Widerschein der romantischen Zauberwelt schwärmte um ihre scharfen und edigen Züge, obgleich sich in ihrem mattblauen Augen nichts von der geheimnißvollen Runenschrift der mittelalterlichen Dichtung lesen ließ. Gegen Kurt waren übrigens alle von erkranklicher Lebenswürdigkeit, trotz seiner wenig ge-

winnenden äußeren Erscheinung; sie wußten, daß der schmale, engbrüstige Jüngling mit den gerötheten Augen eine glänzende Partie sei. Die beiden jüngeren, Jduna und Walpurga, merkten bald, daß Hertha durch ihre Kenntniß der neuen Berliner Dichter und ihrer Werke einige Points vor ihnen voraus habe, und suchten ihr in aller Stille diesen Vorsprung abzugewinnen. Sie begaben sich auf einmal unter die Fittige der Schwester, die gern ihr Licht leuchten ließ, lauften ihr alle die Urtheile ab, die sie verwerthen konnten, und nicht lange dauerte es, so hatte Jduna unter dem Kopffissen den „William Lovell“ von Turl liegen und Walpurga auf ihrem Nachtschischen „Sternbalds Wanderungen“. Kurt war nicht wenig erstaunt zu hören, wie die beiden Mädchen sich jetzt, da sie sich einmal zanken mußten, über die romantischen Dichter zankten. Walpurga bevorzugte den „Zerbino“, Jduna den „geheiligsten Rater“. Kurt freute sich des warmen Antheils an seinen Lieblingen.

Kurt gehörte indes zu den unerschrockenen Dichtern, die stets ihr Manuscript in der Tasche haben und es ihren guten Freunden wie eine Pistole auf die Brust legen. Der leiseste Anlaß genügt und sie feuern los. So fand denn auch Kurt das Publikum im Schender'schen Hause, trotz des zweifelhaften Antheils der wirtschaftlichen Damen, würdig, durch den ersten Akt seiner Zauberoper bezaubert zu werden, und bei einem abendlichen Thee fand die weibliche Vorlesung statt.

Der Beifall war natürlich sehr lebhaft; auch die nächstern wirtschaftlichen Damen waren entzückt. Jduna fand eine gewisse Ähnlichkeit mit Brentano, Walpurga mit Achim von Arnim, und Kurts Stimmung wäre eine ungetrübte geblieben, wenn nicht Hertha ein kritisches Bedenken geäußert hätte. Sie fand, daß die Fee sich etwas zu rasch von dem Erdgeborenen umstricken ließ. Das war Wermuth in den Becher der Freude; doch was mußte sie von dem Seelenleben der Feen? Dort im Feenreich geht es überhaupt ungenierter zu, als auf Erden bei den wohlgezogenen Töchtern der Räte und Subalternen. Für so profanisch hätte Kurt doch die hochgebildete Hertha nicht gehalten. Selbst Susannes Sträußelchen mündete ihm nicht mehr, er fühlte sich unvernünftig, als Mensch und als Künstler gekränkt. (Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Auszug aus der amtlichen Patentliste über die in der Zeit vom 16. bis 23. Jan. 1889 erfolgten badischen Patentanmeldungen...

(Vom Waarenmarkt.) (Frankf. Sta.) Unter ziemlich gleichmäßiger Andauer der in der Vormoche bestandenen Einflüsse...

preise nicht folgen. Leinöl hat die eingetretene Preisabschwächung schließlich wieder eingeholt...

stoffes im Gefolge. Seide hatte bei fester Preisabhaltung belebteres Geschäft, das von vermehrten Anforderungen der von der Mode gegenwärtig begünstigten Industrie stärker alimentirt wurde...

20. Jan. Weizen per März 20.45, per Mai 20.60, Roggen per März 15.55, per Mai 15.70...

Bremen, 25. Jan. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard white loco 7.15, Lebbast, Amerik. Schweinefett 39 1/2...

Paris, 25. Jan. Rüböl per Januar 75.—, per Februar 74.50, per März-Juni 73.50, per Mai-August 69.50...

Neu-York, 24. Jan. (Schlusskurs.) Petroleum in New-York 7.10, do. in Philadelphia 7.—, Mehl 3.30...

Frankfurt, 25. Jan. (Schlusskurs.) Petroleum in Frankfurt 7.10, do. in Hamburg 7.—, Mehl 3.30...

Staatsschulden: 1 Tblr. = 3 Rmt. 7 Gulden südd. und holländ. 12 Rmt. 1 Gulden ö. W. = 2 Rmt. 1 Franc = 80 Pf.

Table with columns for Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and other financial instruments, listing various values and percentages.

Frankfurter Kurie vom 25. Januar 1889.

Table with columns for Eisenbahn-Aktien, Wechsel und Renten, and other financial instruments, listing various values and percentages.

1 Tblr. = 3 Rmt. 7 Gulden südd. und holländ. 12 Rmt. 1 Gulden ö. W. = 2 Rmt. 1 Franc = 80 Pf.

Table with columns for Wechsel und Renten, and other financial instruments, listing various values and percentages.

Bürgerliche Rechtspflege.

Öffentliche Zustellungen.

S. 673. 1. Nr. 1444. Waldshut. Der Gerber Ferd. Fischer von Zettlingen, vertreten durch Herrn Rechtsanwalt Hauger in Waldshut, klagt gegen die an unbekanntem Orten abwesende Julius Wäzmer, Schuflers Ehefrau, Sibilla, geborne Dörflinger von Bühl, aus Redertan, abwesende aus geleiteter Bürg- und Selbstschuldenhaft, mit dem Antrage auf Verurteilung derselben zur Zahlung von 297 Mk. 62 Pf. nebst 5% Zins vom 5. August 1881 an, und ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreites vor das Amtsgericht Waldshut auf...

Donnerstag den 7. März d. J., Vormittags 9 Uhr. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Waldshut, den 18. Januar 1889. Der Gerichtsschreiber Dr. Amtsgerichts: Tröndle.

S. 656. 2. Nr. 1308. Müllheim. Der Heinrich Wertheimer, Gerber in Eichstetten, Kläger, vertreten durch Moriz Schwab von Müllheim, klagt gegen den Matthias Kumbberger, Schuhmacher, zuletzt in Müllheim, z. Zt. an unbekanntem Orten abwesend, aus Leberlauf, mit dem Antrage auf Zahlung von 175 Mk. 36 Pf. nebst 5% Zins vom 22. Oktober 1888, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreites vor das Gr. Amtsgericht zu Müllheim auf...

Montag den 18. März 1889, Vormittags 9 Uhr. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Müllheim, den 23. Januar 1889. Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Adler.

S. 671. 1. Nr. 945. Kenzingen. Das Gr. Amtsgericht Kenzingen hat heute folgendes Aufgebot erlassen: Eder Seilmacht, Landwirth von Endingen, ererbte auf Ableben seiner Eltern in den Jahren 1834 und 1847 nachverzeichnete, auf Bemerkung Endingen gelegene Liegenschaften:

- 1. Lagerbuch Nr. 7790: 6 a 30 m Acker im Summberg, neben Eugen Köfler und Baptist Selbting; 2. Lagerbuch Nr. 7615: 23 a 4 m theils Weinberg, theils Acker im Thonertal, neben Fidel Witz und Johann Biegler; 3. Lagerbuch Nr. 10,069: 8 a 51 m Weinberg und Rain im Engelsberg, neben Heinrich Selbting u. Weg; 4. Lagerbuch Nr. 5812: 24 a 66 m Deubung im Nächstenthal, neben Georg Hügler und Josef Rößwog Ehefrau;

5. Lagerbuch Nr. 9279: 13 a 53 m Weinberg u. Rain in der Wolfgrube, neben Franz und Georg Hügler u. Karl Baumann Witwe. Bezüglich aller dieser Liegenschaften besteht in den Grund- u. Pfandbüchern der Gemeinde Endingen ein Eintrag nicht. Es werden alle diejenigen, welche an diesen Grundstücken in den Grund- und Hypothekbüchern nicht eingetragen und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einen Stammguts- oder Familiengutsveränderung beruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf: Dienstag den 26. März l. J., Vormittags 8 Uhr, festgesetzten Termine bei dem hiesigen Gerichte geltend zu machen, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche dem Aufgebotsgläubiger gegenüber für erloschen erklärt werden. Kenzingen, den 23. Januar 1889. Der Gerichtsschreiber: Ruf.

Kontursverfahren. S. 667. Nr. 3741. Heidelberg. In dem Konkursverfahren über den Nachlass des Bierbrauers Eduard Kunz von Heidelberg ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände Schlussfrist auf: Dienstag den 26. Februar 1889, vor dem Gr. Amtsgericht hier selbst - Zimmer Nr. 2 - bestimmt. Heidelberg, den 24. Januar 1889. Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Fabian.

Vermögensabsonderung. S. 677. Nr. 621. Rosbach. Die Ehefrau des Adolf Woslfarth, Rosa, geb. Schmitt von Göttingen, hat gegen ihren daselbst wohnhaften Ehemann bei dem hiesigen Landgerichte eine Klage eingereicht mit dem Begehren, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern. Termin zur Verhandlung ist auf: Samstag den 2. März d. J., Vormittags 9 Uhr, bestimmt. Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger hierdurch veröffentlicht. Rosbach, den 22. Januar 1889. Die Gerichtsschreiberei Gr. Landgerichts: Reiterer.

S. 207. Civ. Nr. 2771. Karlsruhe. Die Ehefrau des Gastwirths Georg Breimeier, Luise, geb. Schaaf von hier, wurde durch Urtheil Gr. Amtsgerichts hier selbst vom heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern. Karlsruhe, den 22. Januar 1889. Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts: W. Frank.

Vermögensabsonderung.

S. 669. Nr. 2695. Forstheim. Durch Urtheil Gr. Amtsgerichts hier vom 22. Januar 1889, Nr. 2571, wurde die Ehefrau des Johann Georg Grau, gegen welchen das Konkursverfahren eröffnet worden ist, Katharina, geb. Armbruster in Brötzingen, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern. Gr. Amtsgericht, gez. Marx. Die Richtigkeit dieser Absonderung bezeugt, Forstheim, den 23. Januar 1889. Der Gerichtsschreiber: Signmund.

Handelsregister-Einträge. S. 623. Nr. 467. Pfullendorf. Unter D. J. 89 des hiesigen Firmenregisters wurde heute die Firma: Henry Falter in Pfullendorf eingetragen. Inhaber ist der ledige Kaufmann Heinrich Falter in Kleinlaufenburg. Profutura ist dem Kaufmann Josef Wiesler in Großlaufenburg erteilt. Pfullendorf, den 19. Januar 1889. Gr. Amtsgericht: Bigel.

S. 624. Nr. 6035. 883. Wiesloch. In das Firmenregister wurde eingetragen: 1. Zu D. J. 338. Firma M. F. Hub in Wiesloch. Inhaber der Firma ist Kaufmann Maximilian Hub in Wiesloch. Derselbe ist verehelicht mit Karolina, geb. Gerold von da. Der Ehevertrag d. d. Wiesloch, 19. November 1888, bestimmt in § 1, daß jeder Ehegatte von seiner fahrenden Habe den Werth oder die Summe von Einhundert Mark in die Gütergemeinschaft einwirft, während alles gegenwärtige und zukünftige fahrende Erbringen beider Ehegatten mit den darauf haftenden Schulden von der Gemeinschaft ausgeschlossen, für verliert bleibt und dem einbringenden Ehegatten für ersatzpflichtig erklärt wird. 2. Zu D. J. 339. Firma: Peter Scherer in Waldorf. Inhaber der Firma ist Kaufmann Peter Scherer von Waldorf. Derselbe ist verehelicht mit Christina, geborne Schambach von Hinstertroth, ohne Ehevertrag. 3. Zu D. J. 340. Firma: Johann Ludwig Scherer III. in Waldorf. Inhaber der Firma ist Johann Ludwig Scherer III. von Waldorf. Derselbe ist verehelicht mit Susanna, geb. Abel von Waldorf, ohne Ehevertrag. 4. Zu D. J. 341. Firma: Lazarus Marschall in Wiesloch. Inhaber der Firma ist Lazarus Marschall von Wiesloch. Derselbe ist verehelicht mit Emma, geb. Rubin von Ivesheim. Der Ehevertrag d. d. Karlsruhe, 9. Dezember 1887, befaßt in § 1, daß jeder Ehegatte den Betrag von 100 Mk. in die Gemeinschaft einwirft, daß dagegen weitere gegenwärtige und zukünftige Vermögen...

Sammt den darauf haftenden Schulden von der Gemeinschaft ausgeschlossen bleibt. 5. Zu D. J. 198. Firma: Julius Hüfnagel in Waldorf. Die Firma ist erloschen. Wiesloch, den 14. Januar 1889. Gr. Amtsgericht: Dr. Krämer.

Strafrechtspflege. T. 186.3. Nr. 2059. Freiburg. 1. Josef Scherer, geb. 3. Oktober 1866 in Amoltern, zuletzt daselbst. 2. Johann Jakob Diehr, geb. 16. Mai 1866 in Vödingen, zuletzt daselbst. 3. Karl Mathias Gerber, geboren 17. März 1866 in Vödingen, zuletzt daselbst. 4. Georg Friedrich Häfssig, geb. 18. März 1866 in Vödingen, zuletzt daselbst. 5. Georg Friedrich Fedel, geb. 7. Juli 1866 in Vödingen, zuletzt daselbst. 6. Georg Jakob Höfflin, geb. 27. Juni 1866 in Vödingen, zuletzt daselbst. 7. Andreas Reisinger, geboren 23. März 1866 in Vödingen, zuletzt daselbst. 8. Wilhelm Wehrle, geb. 22. Jan. 1866 in Denzlingen, zuletzt daselbst. 9. Karl Friedrich Brandenberger, geb. 6. Mai 1866 in Eichstetten, zuletzt daselbst. 10. Karl Otto Schmidt, geb. 24. Oktober 1866 in Eichstetten, zuletzt daselbst. 11. Reinhard Walz, geb. 17. Dezbr. 1866 in Eichstetten, zuletzt daselbst. 12. Wilhelm Mähringer, geb. 26. Juli 1866 in Emmendingen, zuletzt daselbst. 13. Christian Friedrich Jaberger, geboren 1. Februar 1866 in Emmendingen, zuletzt daselbst. 14. Josef Kitzgri, geb. 9. August 1866 in Endingen, zuletzt daselbst. 15. Johann Georg Röllin, geb. 29. September 1866 in Freiamt, zuletzt in Börtetten. 16. Franz Josef Ulmer, geboren 8. November 1866 in Kenzingen, zuletzt daselbst. 17. Hermann Huber, geb. 8. Juli 1866 in Rönningen, zuletzt daselbst. 18. August Schmidt, geb. 17. März 1866 in Maltersingen, zuletzt in Börtchen. 19. Josef Maurer, geb. 2. Januar 1866 in Niederbanten, zuletzt in Ruit. 20. Heinrich Ludwig Brodbeck, geb. 29. März 1866 in Rimbürg, zuletzt daselbst. 21. Leonhard Reiffel, geboren 5. November 1866 in Rimbürg, zuletzt daselbst. 22. Gottfried Bögelin, geboren 17.

werden bestrafungsfähig, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des scheidenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß des Bundesgebietes verlassen oder nach erreichtem militärischpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufhalten zu haben. Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 St. G. B. Diefelben werden auf: Samstag den 9. März 1889, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor die II. Strafkammer des Gr. Landgerichts zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Civilvorstandenden der Erlasskommission zur Emmendingen über die der Anlage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgestellten Erklärungen verurteilt werden. Freiburg, den 22. Januar 1889. Gr. Staatsanwaltschaft: gez. Gagerer.

Zur Beglaubigung. Der erste Kanalebeamte: Kamperger. T. 167.3. Nr. 786. Staufen. Der 31 Jahre alte Müller Josef Fischer von Göttingen, zuletzt in Forstheim, wird bestrafungsfähig, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein. Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hier selbst auf: Freitag den 15. März 1889, Vormittags 9 Uhr, vor das Gr. Amtsgericht Staufen zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung zu Börtchen ausgestellten Erklärung verurteilt werden. Staufen, den 19. Januar 1889. Dufner, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Buchdruckerei.